

SABCAT MEDIA



DIE FRAUEN DER SOLIDARNOŚĆ

The New York Polish Film Festival
Hauptpreis: The Krzysztof Kieslowski Beyond Borders Award 2015
International Film Festival WATCH DOCS. Human Rights in Film, Warschau
Publikumspreis 2015
Preis des Polnischen Rundfunks Kulturysta Roku 2014
Nominierung für M. Dzido und P. Śliwowski
Dokilmfestival Niepokorni, Niezłomni, Wyklęci, Gdynia
Lobende Erwähnung "Goldener Widerstand"
Sonderpreis des Direktors des Polnischen Instituts für Filmkunst 2015

DIE FRAUEN DER SOLIDARNOSC

Ein Dokumentarfilm von **Piotr Śliwowski und Marta Dzido**

Originaltitel Solidarność według kobiet, **Produktionsland** Polen 2014, **Länge** 103 Minuten
Drehbuch Marta Dzido, **Regie** Piotr Śliwowski, Marta Dzido, **Kamera** Magdalena Mosiewicz, Michał Wiśniowski,
Piotr Śliwowski, **Schnitt** Marta Dzido, Piotr Śliwowski, **Musik** Maria Holka,
Produzent Piotr Śliwowski, **Produktion** Emotikonfilm Piotr Śliwowski, **Verleih** Sabcat Media

Im Film treten folgende Personen auf

Jadwiga Chmielowska, Anna Dodziuk, Joanna Duda-Gwidzuda, Janina Jankowska, Henryka Krzywonos, Ewa Kubasiewicz, Barbara Labuda, Helen Łuczywo, Ewa Ossowska, Zofia Romaszewska, Bożena Rybicka, Grazyna Staniszewska, Jadwiga Staniszkis, Ludwika Wujec, Ewa Zydorek, Alina Pinkowska, Maryla Płonska, Anna Walentynowicz u.a.

Internationale Uraufführung: am 6. Dezember 2014 in Kino Muranow in Warschau,
während des 14. Internationalen Film Festival Watch Docs.

www.solidarnoscwedlugkobiet.com

Pressekontakt: Hansi Oostinga | oostinga@web.de | 0179 41 31 434

SYNOPSIS



Der Film rekonstruiert die bisher kaum erzählte Geschichte der in der polnischen Solidarność engagierten Frauen. Anfang der 1980er Jahre zählte die freie und selbstverwaltete Gewerkschaft „Solidarność“ über 10 Millionen Mitglieder. Die Hälfte davon waren Frauen. Viele von ihnen waren jahrelang in der Opposition aktiv. Nach der Verhängung des Kriegsrechts und dem Verbot der Solidarność 1981 waren es in erster Linie Frauen, die die konspirativen „Untergrund“-Strukturen aufbauten und die Bewegung weiterführten. Aber kaum eine von ihnen hatte Funktionen in den Führungsgremien der Gewerkschaft inne.

Die Solidarność und ihr langjähriger Anführer, der Friedensnobelpreisträger Lech Wałęsa, wurden zu Ikonen des gewerkschaftlichen und demokratischen Widerstands. Die Frauen, die sich unter erheblichen persönlichen Risiken und Opfern in der Solidarność engagierten, sind im öffentlichen Bewusstsein fast nicht präsent.

Die Regisseurin Marta Dzido hat sich auf die Suche nach diesen vergessenen Frauen gemacht. Sie fragt nach ihrer Rolle in der Oppositionsbewegung in den 1970er und 1980er Jahren, nach den Beweggründen für ihr Engagement und zeichnet ihre Lebenswege nach der Wende 1989 nach. Sie versucht herauszufinden, warum die Erinnerung an die „weibliche Seite“ der Opposition so komplett in Vergessenheit geraten ist, und den Frauen den ihnen zustehenden Platz in der Geschichte zurückzuerobern.

„Die Frauen der Solidarność“ ist ein kluger Film über politische Bewegungen in Europa, der Fragen über Geschichtsschreibung und die darin entworfenen Männlichkeitskonstruktionen aufwirft. Sehenswert!

Dagmar Brunow, feministische studien

HINTERGRUND



Sie hatten die besten Jahre ihres Lebens vor sich.

Frauen von Mitte Zwanzig bis Mitte Dreißig, die statt der sogenannten kleinen Stabilisierung und verhältnismäßiger Ruhe den Aufstand wählten. Es gab Versuche, ihre Ehen zu zerstören. Sie erhielten Drohungen, ihre Kinder kämen ins Waisenhaus oder würden in einen unglücklichen Unfall verwickelt, wenn sie nicht mit der Staatssicherheit zusammenarbeiteten. Ihnen wurde die Ausreise angeboten, wenn sie dafür ihre staatsfeindliche Tätigkeit aufgäben.

Sie machen weiter.

Als an einem Samstag im August 1980, als die mit den Lohnerhöhungen zufriedenen Arbeiter ihren Streik beendeten und die Danziger Werft verlassen wollten, schlossen die Frauen die Werkstore und begannen einen Solidaritätsstreik. Ohne die Initiative dieser Handvoll entschlossener Frauen hätte es den August 1980 womöglich nicht gegeben. Während des Kriegszustands, als die Männer verhaftet oder interniert waren, übernahmen die Frauen ihre Aufgaben. Sie gaben unabhängige Zeitungen heraus und bauten eine Radiostation auf.

Ihnen ging es nicht um führende Funktionen in den Gewerkschaftsgremien. Ihnen ging es um die Sache und die Ergebnisse ihrer Arbeit. Als Radio Solidarność eine illegale Sendung brachte, blinkten in ganz Warschau die Lichter in den Wohnungen zum Zeichen, dass die Menschen den Sender empfangen. Die Untergrundzeitschrift „Tygodnik Mazowsze“ erschien in einer Auflage von über 10.000 Exemplaren. Einige nannten sie: die Damenoperationseinheit.

Kraft gaben ihnen der Glaube an den Sinn der Revolution, die Hoffnung auf Veränderung, ihr Zusammengehörigkeitsgefühl.

Sie sahen die Möglichkeit der Befreiung Polens von der Sowjetunion. Ihr Ziel waren Freiheit und Demokratie.

Beim Runden Tisch waren sie nicht dabei. Sie ließen zu, dass sie in Vergessenheit gerieten, während ihre Kollegen im freien Polen hohe Regierungsämter übernahmen. Politik, das ist nichts für mich, dachten sie.

Sie kämpfen bis heute – aber anders als damals.

Henryka hilft Familien in ehemaligen staatlichen Landwirtschaftsbetrieben. Joanna schreibt kritische Feuilletons über den Kapitalismus und die Mechanismen der modernen Wirtschaft. Barbara vermittelt jungen Frauen Führungskompetenzen. Ewa ist bis heute in der Gewerkschaft Solidarność aktiv. Barbara meint: in dem freien Polen, für das sie gekämpft hat, sind die Frauen immer noch unfrei. Jadwiga fragt: welches freie Polen? Auf die Frage: Wo ist die Solidarność heute? Antwortet Henryka: Bei mir zuhause!.

Joanna sagt: Die Solidarność lässt sich nicht wiederholen. Aber das Wissen, dass eine andere Welt möglich ist, macht Hoffnung.

ZUM FILM



Der Dokumentarfilm entstand in den Jahren 2011 bis 2014 aus eigener Initiative des Produzenten Piotr Śliwowski (Emotikonfilm) sowie der Co-Autorin und Regisseurin Marta Dzido in einer Public-Private-Partnership mit dem Institut für Nationales Gedenken (Instytut Pamięi Narodowej). Koproduzenten sind das Adam-Mickiewicz-Institut, Silesia Film und das Europäische Solidarność. Finanziell wurde das Projekt von der Polish American Congress Charitable Foundation, dem International Visegrad Fund, der Heinrich-Böll-Stiftung, der Stiftung Obiektyw-Na, dem Programm „Młoda Polska“ des Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen, dem Polnischen Institut für Filmkunst, privaten Spendern sowie eine Crowdfunding-Kampagne auf dem Portal WspieramKulture.pl unterstützt.

Seit der Premiere im Dezember 2014 haben über 150 Aufführungen an unterschiedlichsten Orten in Polen stattgefunden (Kinos, Kulturhäuser, Schulen in polnischen Groß- und Kleinstädten sowie an den Universitäten in Warschau, Krakow, Wrocław, Poznan, Torun, Łódz, Bydgoszcz, Rzeszow). In Deutschland haben die FilmemacherInnen den Film auf einer Kinotour durch mehrere deutsche Städte vorgestellt.

DIE FILMEMACHER

Marta Dzido - geboren 1981, Schriftstellerin, Dokumentarfilmerin und Cutterin. Studium an der Polnischen Filmschule in Łódź. Autorin dreier Romane: *Ślad po mamie* (Spur der Mutter, 2003), *Matż* (Die Muschel, 2005) und des Hypertextes *Matrioszka* (Matroschka, 2013), die alle auch als Theaterstücke adaptiert wurden. Kamerafrau des Dokumentarfilms *Podziemne państwo kobiet* (Untergrund-Staat der Frauen, 2010) und Co-Regisseurin des Dokumentarfilms *Downtown - Miasto Downów* (Downtown - Die Stadt Downów, 2010), der 2011 den Hollywood Eagle Documentary Award gewann.

Piotr Śliwowski - geboren 1972, Filmemacher, Produzent und Reporter. Studium der Sozialwissenschaften an der Universität Warschau. Zwischen 2005 und 2012 Reporter und Produzent für den Kulturkanal des polnischen Fernsehens, TVP Kultura. Sein erster eigenständiger Film als Co-Regisseur (gemeinsam mit Marta Dzido) und Produzent ist die Dokumentation *Downtown - miasto Downów* (Downtown - Die Stadt Downów, 2010). Regisseur und Produzent der historischen Dokumentarfilm-Serie *Unabhängige Kultur in der Polnischen Volksrepublik* (5 Teile, 2010). Er war zudem an dem künstlerischen Filmprojekt *Repetition* (einer Wiederholung des Stanford-Prison-Experiments) von Artur Zmijewski (Biennale, Venedig, 2005) beteiligt.